**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1865)

**Heft:** 22

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 22. Samstag den 3. Juni 1865.

Abonnementspreis.
Bei allen Postbureaux franco durch die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 2. 90.
Vierteljährl. Fr. 1.65.
In Solothurn bei der Expedition:
Halbjährl. Fr. 2. 50.
Vierteljährl. Fr. 1.25.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrückungsgebühr,
10 Cts. die Petitzeile
bei Wiederholung
7 Cts.

Erscheint jeden Samstag
in sechs oder acht Quartseiten.

Briefe u. Gelder franco

## Auto da Fé.

Beim bloßen Wort „Auto da Fé" dürfte Mancher, der die Geschichte nur aus romanhaften Erzählungen kennt — zurückbeben und erzittern, gleichsam als wäre er schon von der Inquisition durch ein Auto da Fé verurtheilt, lebendig verbrannt zu werden. Was bedeutet denn eigentlich Auto da Fé? Dieses vielgefürchtete Wort stammt von dem lateinischen Actus fidei, d. h. Akt des Glaubens, und wurde von der Inquisition auf diejenigen angewendet, welche entweder von einer fälschlichen Anklage freigesprochen wurden oder die durch Reue und Buße mit der Kirche sich wieder ausgesöhnt hatten. Diese Freisprechung oder Aussöhnung war gewöhnlich mit einer kirchlichen Feierlichkeit verbunden, wobei den Unschuldig- oder Ausgesöhnt-Erklärten eine brennende Kerze in die Hand gegeben und mit denselben ein feierlicher Einzug in die Kirche gehalten wurde. Ein solcher öffentlicher Akt heißt auto da fé — actus fidei.

Und aus einem solchen Gnadenakt haben romanhafte Geschichtenschreiber weißwelche Handlung der Tyrannei und der Grausamkeit gemacht, und dadurch die öffentliche Meinung nicht wenig in Irrthum und Vorurtheil geführt. „Es gibt wohl nur Wenige — so bemerkt mit Recht eine neuere Zeitschrift — die mit dem Auto da Fé einen richtigen Begriff verbinden, dagegen stößt man im Leben und in Geschichtswerken nicht selten auf Vorstellungen, die man nur als sehr schauerliche bezeichnen kann. Hiernach wäre nämlich ein Auto da Fé nichts anderes, als ein ungeheures Feuer und eine kolossale Schmorrpfanne, um welche die Spanier wie Kanibalen saßen, um sich am Rösten und Braten einiger Hundert Unglücklicher zu ergötzen. Allein eine tiefere unparteiische Geschichtsforschung zeigt auf's Unwidersprechlichste, daß ein Auto da Fé theils in Freierklärung der fälschlich Angeklagten, theils in Versöhnung der Reuigen und Bußfertigen mit der Kirche bestand, und es gar viele Autos da Fé gegeben hat, bei denen nichts brannte, als die Kerze, welche der Pönitent zum Zeichen und Sinnbild des ihm wieder aufgegangenen Glaubenslichtes in der Hand trug, so daß in den Auto da Fés eher Akte der Gnade als der Grausamkeit zu ersehen sind, weßhalb auch alle Stände und Geschlechter, die edelsten Männer und Frauen an solchen Begebenheiten Theil nahmen.

Einige Beispiele mögen das Gesagte bestätigen. Um eine recht grelle Vorstellung von der Inquisition zu erzeugen, beruft man sich vorzüglich auf ein Auto da Fé zu Toledo am 12. Februar 1486, bei dem nicht weniger als 750 Schuldige mit Feuer und Flamme bestraft worden seien. Allein diese Strafe war nach dem Zeugniß der Geschichtsbücher nichts als eine öffentliche Kirchenbuße, wobei auch nicht Einer hingerichtet wurde. Ein anderes Auto da Fé ist jenes, das etwas später mit 250 Spaniern, die an den Papst appellirt hatten, gehalten wurde. Hingerichtet wurde auch hier Keiner, dagegen wurden Sämmtliche nach erstandenen Bußübungen wieder mit der Kirche versöhnt; nachdem dieß geschehen, zogen sie paarweise in die Basilika des Vatikans, um daselbst ihr Gebet zu verrichten. In der nämlichen Ordnung begaben sie sich sofort nach St. Maria, legten daselbst den Sobenito, d. h. das Bußkleid ab und begaben sich dann in ihre Wohnungen zurück, ohne ferner ein Zeichen des über sie ergangenen Urtheils zu tragen.

So verhält es sich mit den Auto da Fés in der Wirklichkeit. Man kann hieraus einen Schluß ziehen, was von der Wahrheitsliebe der irreligiösen Romanen- und Geschichtenschreiber zu halten, die aus diesen einfachen Glaubens- und Gnadenakten die schauerlichsten Greuelszenen zu machen keinen Anstand nehmen! *)

## Vergnügungs- und Huldigungszug zu Pius IX. nach Rom.

Aus dem uns gütigst mitgetheilten Programm theilen wir auf mehrfach geäußerten Wunsch folgende wesentlichsten Punkte mit. Die Abfahrt erfolgt von Wien zwischen dem 7. und 9. Juni. Die Festsetzung des Tages der Abreise, sowie die Fahrordnung wird vor Schluß der Subskription den Theilnehmern bekannt gegeben werden. Der Zug findet unbedingt statt und geht von Wien über Linz, Salzburg, München, Augsburg, Lindau, Romanshorn, Zürich, Olten, Bern, Genf, Lyon, Marseille und Civitavecchia mit Ausflug nach Neapel. Für die Hin- und Retourfahrt sowohl per Eisenbahn als Dampfschiff sammt Verpflegung auf der Reise und in den Aufenthaltsorten, bestehend in Frühstück, Mittag- und Abendessen, bis zur in Genf auf der Rückfahrt erfolgenden Trennung der Gesellschaft ist der Betrag: ab Zürich I. Kl. 463 fl., II. Kl. 335 fl., III. Kl. 253 fl.; ab Genf I. Kl. 440 fl., II. Kl. 318 fl., III. Kl. 244 fl. **) Bei der Einschrei-

*) Vergl. Hefele, Kardinal Ximines. Tübingen 1844.

**) Laut Bekanntmachung der ‚Luz.-Ztg.' sind Fahrkarten zu besagten Preisen in der Buchhandlung von Gebr. Räber in Luzern erhältlich.

bung der Fahrt hat der ganze Betrag erlegt zu werden, wofür den Theilnehmern die Karte ausgefolgt wird. Von den Bahndirektionen ist den Mitreisenden die Vergünstigung gestattet worden, die Theilnehmerkarte für die Retourfahrt bis incl. 8. Juli benützen zu können. Die Logis werden in den verschiedenen Hauptplätzen in den besten Hotels eingenommen und wird die möglichste Sorge getragen, daß die Mitreisenden beisammen bleiben können. 40 Zollpfunde Gepäck sind frei.

---

## Der Marienmonat in Obwalden.

(Correspondenz.)

Wenn Du als Reisender in ein von Dir unbekanntes Land kommst und Du willst gerne wissen, wie es um das Volk dieses Landes steht, wie es mit seiner Bildung sich verhält, dann frage nur und sieh nur zu, welche Stellung die Frauen im Leben haben; sind sie geachtet und achten sich selbst, dann freue Dich, denn in dem Volke lebt ein guter Geist; sind sie aber mißachtet und fühlen sie dies nicht, geben sie Zucht und Ehre leichten Kaufes hin, dann schüttle den Staub von deinen Füßen, wenn Du jenseits der Grenze bist.

Wenn Dich dein Weg in ein katholisches Land führt und Du gerne wissen möchtest, ob die heilige Kirche da blüht und das Volk innig und warm an ihr hängt, ob also das Volk ein unverdorbenes und gesundes ist und sich jener ächten Bildung erfreut, welche den Völkern nur die katholische Kirche geben kann, dann gehe in das Haus des Herrn und in die Häuser der Menschen und frage und sieh, ob und wie das Volk die allerseligste Mutter des Heilandes verehrt. Wie dein Wetterglas, wenn es hoch steht, Dir Sonnenschein verkündigt; wenn tief aber, Wind, Regen und Sturm; so kannst Du aus der höhern oder geringern Wärme der Liebe und Verehrung für sie auf die höhere oder geringere Bildung des Volkes schließen, auf jene Bildung, die wurzelt im Glauben, dem Bande zwischen der Liebe, die da Gott ist, und dem Menschen, der die Hoffnung ist. Wenn ein Volk dieß höchste Ideal der Frau, diese Fülle aller Reinheit fromm und kindlich verehrt, dann muß es auch die irdische Frau achten und ehren, dann muß diese auch sich selbst achten, denn sie wird bemüht sein, sich als treue Tochter der heiligsten Mutter zu beweisen.

Gehst Du mit diesem Maßstab nach Obwalden und legst Du ihn an das Volk des Landes, dann mußt Du Dich freuen, auf dem Boden zu stehen und Du möchtest wohl da Hütten bauen.

In allen Pfarrkirchen des Landes und in den meisten Filialen ist die schöne Maiandacht eingeführt; zahlreich strömt das Volk alle Abende dem Hause Gottes zu, um Maria seine Huldigung darzubringen, besonders geschieht dieses an Sonntagen, wo Predigt gehalten wird. Der Muttergottes-Altar ist überall geschmackvoll ausgeziert, und vor Allem gefiel mir das wunderschöne Bild der unbefleckten Empfängniß in Sachseln aus der Meyer'schen Kunstanstalt in München. Man wird unwillkürlich zur Andacht gestimmt, wenn man bei einer solchen Feier die Augen der frommen Beter sieht, die von der Lust heiliger Andacht überwallen, die Lippen, die sich im leisen Gebete bewegen oder von hellem freudigem Gesange überströmen. Wie liegt diesen Allen und wie lag mir in solchen Momenten die Erde so fern und der Himmel so nahe, wie hellsehend wird in ihnen der in irdischen Fesseln geschlagene Geist, hellsehend durch die Liebe, die dann ihren Flug höher als je erhob, wie durch den Glauben, der mächtiger und stärker das ganze Innere durchdrang. „Nun spreche mir keiner mehr von Aeußerlichkeiten im Katholizismus, sagte ein Protestant, der einer solchen Feier beiwohnte, ich habe nur Innerlichkeit gesehen und gefühlt."

---

## Die Katholiken Basels bedürfen eine zweite Kirche.

Basel zählt gegenwärtig zirka 40,000 Einwohner. Diese 40,000 repartiren sich hinwieder in zirka 28,000 Protestanten und zirka 12,000 Katholiken. Jenen 28,000 stehen sieben geräumige Kirchen in allen Stadttheilen zur Disposition; diesen hingegen ist nur die einzige St. Klara-Kirche eingeräumt. Auf 4000 Protestanten fällt somit eine große an Raum die St. Klara übertreffende Kirche; 12,000 Katholiken dagegen besitzen nur eine; das Verhältniß stellt sich somit wie 1 zu 3; die Billigkeit ist in diesem Verhältnisse kaum repräsentirt. Diese St. Klara-Kirche hat vor ein paar Jahren die h. Basler Regierung staatlich renoviren lassen und sie nachher den hiesigen Katholiken für ihre gottesdienstlichen Verrichtungen in ächt christlicher Toleranz anerkennungswerth überlassen.

Diese katholische Kirche bietet nun aber für die 12,000 betenden Katholiken nicht Raum genug, sie ist, obschon sehr groß, für diese Menge zu klein. Es ist dieses eine Kalamität; da mancher durch diesen fatalen Umstand entweder vom Kirchenbesuche gänzlich abgehalten oder aber an der Pforte wegen Ueberfüllung zurückgewiesen wird. Dieses ist vom Uebel; der Wille ist zwar anerkennenswerth und mag in vielen Fällen als vollendetes Werk passiren; indessen ist damit aber eben kein Ziel erreicht. Es thut hier in der großen Stadt Basel wahrlich noth, das Wort Gottes anzuhören und darnach zu leben.

Bekanntlich existirt hierorts noch eine alte, dem Zerfalle nahe Kirche: die Barfüßer-Kirche, ein Denkmal altgothischer Baukunst; dato ein warnendes Zeichen irdischer Vergänglichkeit. So steht er da dieser alte Prachtbau, mit zerschlagenen Fenstern, zerbröckelten Mauern, kurz ein trauriges Symbol der Hinfälligkeit und Verlassenheit. Diese ehemalige prachtvolle Kirche dient gegenwärtig als eine Art Magazin und wird theilweise auch als Kartoffel- und Ankenmarkt benutzt oder gar zum Pferdestall hergegeben, indem letzten Herbst z. B. die Prachtpferde des Zirkus Renz darin beherbergt waren. Es ist traurig und schmerzlich, diesen Tempel, dieses Haus Gottes, auf diese Art profanisirt zu sehen.

Wir unsererseits würden einen reformirten Tempel, auch in seiner Verlassenheit, achten und nie Hand zur Profanisirung desselben bieten!

Diesen alten Gottestempel sollte, wie eine schweizerische Zeitung bereits gemeldet, die hiesige katholische Gemeinde wieder zu ehren zu ziehen suchen, ihn seinem primitiven Zwecke zurückzugeben bemüht sein. Basel würde ihn gewiß dazu be-

reitwillig hergeben und die katholische Gemeinde hätte ihn nöthig, da die St. Klara-Kirche nicht mehr genügt und früher oder später dennoch eine zweite Kirche etablirt werden muß. Der Umstand, daß die Barfüßer-Kirche fast in Mitte der Stadt liegt, macht es um so wünschenswerther, daß man dieselbe zu acquiren sehe, zumal die St. Klara-Kirche an einem Ende der Stadt sich befindet. Wir empfehlen diese Angelegenheit unserm katholischen Kirchenrathe angelegentlichst.

## Ehrenhafte Erklärung englischer Naturforscher.

Unsern naturforschenden Offenbarungs-Läugnern im Schweizerland bringen wir folgende Thatsache zur Beherzigung: Einhundert und zehn englische Gelehrte, worunter 30 Mitglieder der königlichen Gesellschaft und 40 Doktoren der Medizin haben nachfolgende denkwürdige Erklärung unterzeichnet:

„Wir Unterzeichnete, welche die Naturwissenschaften studiren, drücken unser tiefes Bedauern darüber aus, daß die Untersuchung der Wahrheit der Wissenschaft in unserer Zeit von Mehreren dazu mißbraucht worden ist, um in Bezug auf die Wahrheit und die Authentizität der heiligen Schrift Zweifel aufzuwerfen. Wir bezeichnen es, daß es unmöglich ist, daß das Wort Gottes, wie es niedergelegt ist in dem Buche der Natur, und das Wort Gottes, wie es sich in den heiligen Büchern vorfindet, in Widerspruch gegen einander stehen können, so verschieden dieselben auch sind. Wir vergessen es nicht, daß die physikalischen Wissenschaften nicht vollendet sind, daß sie nur in einem Zustande des Fortschrittes begriffen sind, und daß gegenwärtig unser beschränkter Verstand uns nur gleichsam durch ein geschwärztes Glas zu sehen erlaubt, und wir glauben fest, daß einst die Zeit kommen werde, wo die beiden Belehrungen in allen ihren Einzelnheiten sich in Uebereinstimmung zeigen werden. Wir können nicht unterlassen, es zu bedauern, daß die Naturwissenschaften bei mehrern Personen, welche in denselben keine Studien gemacht haben, verdächtig erscheinen. Wir glauben, daß es für einen jeden Gelehrten eine Pflicht sein muß, die Natur zu dem Zwecke zu erforschen, um die Wahrheit zu entdecken, und daß, wenn es sich findet, daß einige der Resultate im Widerspruche mit dem göttlichen Worte, oder vielmehr mit den Erklärungen desselben, die irrig sein können, daß man alsdann nicht mit einem gewissen Vorurtheile die Behauptung aufstellen könne, daß die eigenen Schlüsse richtig, dagegen die Lehren der hl. Schrift irrig seien, sondern daß man vielmehr jede Bahn neben der andern bestehen lasse, so lange es Gott gefallen wird, uns zu gestatten, den Weg zu erblicken, auf dem beide in Uebereinstimmung gebracht werden können, und daß es besser sei, statt sich bei dem scheinbaren Unterschiede zwischen der Wissenschaft und der hl. Schrift aufzuhalten, sich an den Glauben in den Punkten zu halten, in welchen dieselben übereinstimmen."

So die englischen Gelehrten. Wie oft mußten wir in den letzten Jahren hören, daß die Fortschritte der Wissenschaft, zumal die Riesenfortschritte der Naturforschung in unserm Jahrhundert in Konflikt mit der Offenbarung gerathen, ja die hl. Schriften überflügelt und theilweise überflüssig gemacht haben? Wer denkt hiebei nicht an die traurigen Resultate rationalistischer Bibelforscher im Kt. Zürich und die Affenvorlesungen in Genf und Neuenburg, und die trostlosen Verirrungen der Materialisten nur in unserm Vaterlande, das durch den lebendigen Christusglauben unserer tapfern Ahnen stark und groß geworden, von den ausländischen Neuheiden, kompaßlosen Zweiflern zu schweigen? Für den Christen ist es darum doppelt tröstlich, aus einem Lande obige gewaltige Stimme für die ewigen Prinzipien der hl. Schrift und wahrer Wissenschaft zu vernehmen, von woher einst hauptsächlich die Freidenkerei, der Unglaube ausgegangen, nämlich von England.

## Ueber das Kollektiren für Kirchenbauten.

(Aus der Urschweiz.)

Vor einigen Tagen hörte ich einige Materialisten über die immerwährenden Kollekten für neue Kirchen klagen und eine karge, alte Jungfrau, die noch niemals ein Schärflein weder zum Aufbau noch zur Verschönerung einer Kirche gegeben, schrie über den ewigen Bettel.

Nun, was ist denn eine Kirche? Ist sie nicht das Haus Gottes, das zu seinem Dienste und zu seiner Verherrlichung gebaut worden. Daher ist es Pflicht, Gotteshäuser zu erstellen, wo selbe zum Bedürfniß sind, und selbe dem Herrn Himmels und der Erde so auszuschmücken, wie es ihm nach unsern Kräften gebührt.

Selbst die Heiden und Juden sind uns mit Beispielen vorangegangen; die prachtvollsten Tempel wurden ihren vermeintlichen Göttern auf das prachtvollste mit Gold, Silber und Marmor ausgeschmückt. So errichteten die Heiden Tempel, und doch war ihr religiöser Dienst nur ein Götzendienst.

Die Juden errichteten ebenfalls herrliche Kirchen, worunter der Tempel Salomons sich auszeichnete. Diese Tempel der Juden waren dem wahren, lebendigen Gott geweiht, aber Gott selbst wohnte nicht wirklich und persönlich in denselben.

Wenn schon die Heiden ihren Götzen so herrliche Tempel erbauten und die Juden einen solchen Kostenaufwand machten, um Gott würdige Tempel zu erbauen, warum sollten die Katholiken nicht die Mühe und Sorge nehmen für Erbauung und Ausschmückung ihrer Gotteshäuser, in denen Gott sakramentalisch wirklich und wahrhaft zugegen ist? Die Würde des Christenthums und die hl. Kirche verlangt auch solche dieser Würde entsprechende Kirchen.

Wenn wir die von unsern Voreltern gebauten Kirchen betrachten, so finden wir überall die herrlichsten Tempel, im schönsten Style aufgeführt und auf das herrlichste ausgeschmückt. Sie waren eben tief durchdrungen, daß zur Ehre Gottes und seiner Heiligen Alles auf die würdigste und heiligste Weise gebaut und hergerichtet werden müsse. Es ist dies aber auch heutzutage nicht mehr als billig, wenn man bedenkt, wie prächtig und geschmackvoll Gebäude heutzutage aufgeführt werden, in denen sterbliche Menschen wohnen; mit welchem Kostenaufwande heutzutage Bauwerke erstellt werden, die blos materiellen Zwecken dienen; warum sollte man für den höchsten Herrn Himmels und der Erde weniger thun? — Wie betrübend ist es, in Gegenden hinzukommen, wo in Mitte stolzer, stattlicher Paläste, Fabrik- und Bankhäuser, Eisenbahnhöfe ꝛc. eine kleine, ärmlich geschmückte Kirche steht, bei deren Betreten man sich in den Stall zu Bethlehem zurückversetzt glauben möchte.

Wie sehr ist zu bedauern, daß so manche herrliche Kirche der Vorzeit durch Unkenntniß und durch Ungeschmack der Zeit so mißstaltet oder ruinirt wird. Deßwegen soll beim Erbauen und Restauriren auf den kirchlichen Styl Rücksicht genommen werden. Das Gotteshaus hat den Endzweck, das Herz zu Gott zu erheben, und weil der Mensch nicht blos Geist, sondern auch Leib ist, so soll die Bauart einer Kirche und deren Ausschmückung der Art sein, daß sie das Menschenherz zu Gott emporzieht.

Wie Vieles könnten Manche noch heutzutage für die Kirchen thun, wie manche Kirche könnte neu erbaut und eine geziemende passende Ausschmückung erhalten, wenn in unseren Tagen mehr Sinn und Geist für das Höhere unter den Menschen herrschte? Schon mancher Pfarrer, der sich die Mühe gab, hat es dahin gebracht, in seiner Pfarrgemeinde eine geschmackvolle Kirche durch Restauration zu erhalten. Opferwillige Menschen sind noch überall zu finden. Man gehe nach S..... und da findet man einen Tempel, der einer der schönsten im Schweizerlande sein soll, der durch die Bemühung des dasigen Herrn Pfarrers De..... und die Opferwilligkeit des Volkes zu einem solchen erfreulichen Stand gekommen ist.

Ueberhaupt genommen, sind in den Urkantonen viele Kirchen und sehr geschmackvolle Kirchen. Frage man die Wallfahrer zum Grabe des sel. Bruder Klaus, welch' ein majestätischer, Ehrfurcht gebietender Tempel da stehe. Gehe man in den einsamen Felsentobel Ranft hin, und welche prachtvollen zwei Kapellen trifft man da, so daß der Betreter unwillkürlich zu Gott im Gebet hingezogen wird. Selbst im armen Melchthale erhebt sich inmitten der ärmlichen Hirtenwohnungen eine prachtvolle Kirche. Durch was sind selbe zu Stande gekommen? Durch die kluge Verwendung des Kirchenfonds, durch Opferwilligkeit des katholischen Volkes und durch die Aufmerksamkeit und Bemühungen der Geistlichen.

Darum lasse man sich nicht reuen zur Aufbauung oder zur Restauration einer Kirche und zur Ausschmückung derselben ein Scherflein zu sammeln und beizutragen. Die Gabe ist in den Schatzkasten Gottes gelegt und bringt reichliche Früchte.

Möchten katholische Frauen und Mädchen dem Beispiele der Frauen früherer Zeit nachfolgen und wenigstens dem Nothwendigsten aufhelfen durch Verfertigen von Altartüchern, Meßgewändern ꝛc.; solche Arbeiten sind verdienstlich und die Zeit, die dafür angewendet wird, wäre unendlich besser verwendet, als für eitle Welt- und Narrenmode.

---

## Statistisches über den Kirchenstaat.

Der Kirchenstaat ist das Gemeingut der katholischen Welt, gewissermaßen das Vaterland aller Katholiken. Die inneren und äußeren Verhältnisse desselben ziehen daher fortwährend die Aufmerksamkeit aller Gebildeten auf sich, daß es nicht unangemessen erscheint, hier einige weniger bekannte statistische Notizen mitzutheilen, öffentlichen Aktenstücken entnommen, einen richtigen Einblick in den nationalökonomischen Charakter des heutigen Roms gewähren, wie es durch die Revolution in engere Grenzen gezogen erscheint.

Die Oberfläche und die Bevölkerung des Kirchenstaates nach gegenwärtigem Bestande wird durch folgende Ziffern bestimmt:

| Provinzen: | □ M. 60 auf 1 Grad. | Gesammt-Bevölk. | Bevölkrg. a. 1 □ M. |
|---|---|---|---|
| Rom u. d. Marken | 1,319,2 | 326,509 | 303,509 |
| Civitavecchia | 286,1 | 20,707 | 72 |
| Frosinone | 555,4 | 154,559 | 278 |
| Velletri | 430,0 | 62,013 | 144 |
| Viterbo | 873,2 | 128,324 | 147 |
| Totalsumme: | 3,463,9 | 692,112 | |

Die Bevölkerung der Stadt Rom selbst hat sich im letzten Jahrzehnt fort und fort gemehrt. Im Jahre 1855 betrug sie 177,461 Köpfe, die französische Garnison nicht mitgezählt, im Jahre 1859 stieg sie auf 182,585. Zu Ostern des Jahres 1864 ward sie auf 203,896 Menschen berechnet. Will man das französische Militär und die Zahl der Fremden, welche im Durchschnitt die Stadt bewohnen, mit einzählen, so kann man sagen, daß in Rom gewöhnlich 210,000 Menschen sich aufhalten. Die genannte römische Bevölkerung vertheilt sich derart, daß 100,341 auf das männliche, 93,569 auf das weibliche Geschlecht, 9986 auf das Militär, Gefangene und Andersgläubige treffen. — Da in Rom vier Seminarien, sechszehn geistliche Kollegien verschiedener Zunge, vier weltliche Kollegien und viele Anstalten für Künstler, Waisen, Taubstumme u. s. w. sich befinden, so ist nicht zu wundern, daß die Anzahl der dabei Angestellten und aktiv oder passiv Zugehörigen auf 4585 sich erhebt. Die Mönche aller Orden und Namen und die Geistlichen jeden Grades erreichen in Summa fast die Zahl von 2000, die gewiß nicht bedeutend ist, wenn man beachtet, daß Rom der Mittelpunkt der kirchlichen Hierarchie der ganzen Welt ist.

Vier Zehntheile der Bevölkerung Roms (80,082) gehören dem Ehestand an. In dieser Hinsicht übertrifft Rom jede andere Hauptstadt von Europa, denn im höchsten Falle verhält sich in andern Ländern die Zahl der Geehlichten zu den Ehelosen wie 3 : 10. Es ist dies gewiß ein deutlicher Beweis, daß in Rom die zwei vorzüglichsten Ursachen, welche den Ehestand befördern, in besonderer Weise zur Herrschaft gekommen: das häusliche Familienglück und die ausgezeichnete öffentliche Sittlichkeit.

Die Zahl der Armen, in den Hospitälern Untergebrachten, der von der Behörde Unterstützten beläuft sich in Rom auf 2012, was im Vergleich mit der Gesammtbevölkerung das Verhältniß von Einem Armen auf 102 Bewohner ergibt. Im Jahre 1863 stieg die Anzahl der Armen gleicher Kategorie in Paris auf 90,287, was ein Verhältniß von Einem Armen auf 19 Einwohner entziffert!! In London trifft Ein Armer auf 17 Köpfe. So bietet also Rom seinen Armen weit reichere Hülfe als Paris und London. Um nur von den Betten für die Kranken in den verschiedenen Spitälern Roms zu reden, zählt man deren 4560. Nach diesem Verhältnisse müßte Paris seiner Bevölkerung 38,000 Betten bieten und hat doch nur deren 8000; und London sollte 63,000 besitzen und hat doch nur wenig mehr als 6000.

Trotz der Bedrängnisse der päpstlichen Regierung ward doch nicht unterlassen, die nützlichsten Institutionen zu fördern,

welche den Stolz derjenigen Staaten ausmachen, die im materiellen Fortschritt am weitesten voran sind. So ist bezüglich der Ausdehnung des telegraphischen Drahtes dermalen selbst den strengsten Forderungen genügt. Was aber die Eisenbahnen betrifft, welche von der päpstlichen Regierung — wie die Feinde derselben behaupten, ganz stiefmütterlich behandelt werden, so sei bemerkt, daß vom Jahre 1849 bis 1863 sieben, nicht weniger als 800 Kilometer ausmessende Strecken mit Eisenschienen belegt worden sind.

Wohl wird seit Jahren sehr Vieles gesprochen und geschrieben über das Elend und die unglückliche Lage der Bevölkerung in den päpstlichen Staaten; wer aber den wahren Stand der Sache untersuchen will, wird finden, daß die Industrie stetig im Fortschreiten und daß die materielle Lage des Landes entschieden in der Besserung begriffen ist. *)

## Wochen-Chronik.

**Bisthum Basel.** Aus den verschiedenen Theilen des Bisthums Basel sind bis anhin folgende Adressen und Petitionen des Volkes in Sachen der Feiertagsfragen beim bischöflichen Ordinariate eingelangt.

### I. Kanton Luzern.

a. Amt Luzern.

| | Unterschriften. |
|---|---|
| Stadt Luzern | 872 |
| Adligenschwil | 130 |
| Buchenrain | 102 |
| Dierikon (Pfarrei Root) | 130 |
| Horw, Kirchenrath Namens der Pfarrei. | |
| Meggen | 147 |
| Meierskappel | 203 |
| Udligenschwil | 106 |

b. Amt Hochdorf.

| | |
|---|---|
| Aesch (mit Mosen) | 187 |
| Emmen | 333 |
| Hitzkirch, Pfarrei (mit Gelfingen, Altwis, Ermensee, Müswangen, Herrlisberg, Metschwil, Richensee, Lieli, Hämikon, Sulz) | 861 |
| | 3071 |

*) Vergl. ‚Civilta cattolica' vom 18. März 1865 und ‚Sion' Nr. 41.

| | Unterschriften. |
|---|---|
| Uebertrag: | 3071 |
| Hochdorf, Pfarrei (mit Baldegg, Ebersoll, Lipschwil 2c.) | 496 |
| Hohenrain | 163 |
| Kleinwangen | 105 |
| Rothenburg | 425 |
| Schongau | 265 |
| Römerschwil | 184 |
| Pfeffikon | 160 |

c. Amt Sursee.

| | |
|---|---|
| Buttisholz | 417 |
| Eich | 135 |
| Großwangen | 169 |
| Hildisrieden | 216 |
| Münster-Gunzwil | 516 |
| Neudorf | 179 |
| Neuenkirch | 345 |
| Nottwil | 361 |
| Oberkirch | 141 |
| Ruswil | 1012 |
| Schwarzenbach | 53 |
| Sempach | 404 |
| Sursee, die Kirchenverwaltung Namens der Pfarrei. | |
| Triengen | 608 |
| Winikon | 187 |

d. Amt Willisau.

| | |
|---|---|
| Geis | 124 |
| Hergiswil | 328 |
| Luthern | 406 |
| Uffikon | 126 |
| St. Urban | 29 |
| Werthenstein | 119 |
| Willisau | 690 |
| | 10,534 |

### II. Kanton Aargau.

a. Kapitel Bremgarten.

| | |
|---|---|
| Auw | 177 |
| Beinwil | 150 |
| Hermetschwil, einstimmig in Gemeindeversammlung, mit ca. Stimmen | 70 |
| Kleindietwil | 114 |
| Oberrüti | 52 |
| Sins (ohne Mühlau) | 285 |
| Zufikon | 106 |

b. Kapitel Mellingen.

| | |
|---|---|
| Boswil (und Kallern) in Kirchgemeinde-Versammlung, einstimmig. | |
| Bünzen | 261 |
| | 1215 |

| | Unterschriften |
|---|---|
| Uebertrag: | 1215 |
| Hägglingen (mit 149 von Dottikon) | 467 |
| Neßlenbach (zu Pfarrei Niederwil) | 52 |
| Villmergen (mit Hilfikon, Bütikon und wenigstens 100 Stimmen von Anglikon, Gemeindeversammlung) | 356 |
| Tägerig | 134 |
| Waltenschwil, Gemeindeversammlung, einstimmig Stimmen | 175 |
| Uezwil (Pfarrei Sarmenstorf), Gemeindeversammlung. | |

c. Kapitel Regensberg.

| | |
|---|---|
| Endingen, Kirchgemeinde-Versammlung, einstimmig. | |
| Lengnau, Kirchenvorstand, unmaßgeblich nach dem Willen des Bischofs. | |

d. Kapitel Siß- u. Frickgau.

| | |
|---|---|
| Gansingen | 156 |
| Hornussen | 126 |
| Itenthal | 69 |
| Kaiseraugst | 57 |
| Kaisten | 148 |
| Obermumpf | 109 |
| Rheinfelden | 36 |
| Stein | 58 |
| Sulz | 240 |
| Uiken | 60 |
| Wittnau, in Gemeindeversammlung, einstimmig Stimmen | 125 |
| Zeihen | 87 |
| Zeiningen, in Gemeinde-Versammlung | |
| | 3630 |

### III. Kanton Bern.

Dekanat Laufen.

| | |
|---|---|
| Blauen (die Hälfte von Frauen und Töchtern | 183 |
| Brislach | 88 |
| Burg | 33 |
| Dittingen | 84 |
| Röschenz | 119 |
| Wahlen | 80 |
| | 587 |

### IV. Kanton Basellandschaft.

| | |
|---|---|
| Aesch | 206 |
| Allschwil | 121 |
| Ettingen | 165 |
| Reinach | 205 |
| Therwil | 189 |
| | 886 |

Vom Kanton Thurgau liegt eine von der gesammten Geistlichkeit unterzeichnete Protestation gegen Aufhebung der Feiertage vor; endlich wurden auch noch von der großen Mehrheit der Geistlichkeit des Kantons Solothurn Adressen in mehr oder minder protestirendem Sinne eingegeben.

**Solothurn.** Wir vernehmen, daß Sr. Gnaden unser Hochwürdigster Bischof Eugenius vom hl. Vater Pius IX. den Titel als römischer Graf und Assistent des päpstlichen Thrones erhalten hat. Unter den von Sr. päpstlichen Heiligkeit mit kirchlicher Auszeichnung und dem Prälaten-Titel beehrten Geistlichen unserer Diözese befindet sich nebst Hochw. Herrn Dekan und Pfarrer Baud in Bern, der in diesen Tagen als infulirter Protonotarius apostolicus das Glaubensbekenntniß und den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Hochwürdigsten Bischofs niedergelegt, und nebst Hochw. Herrn Dekan und Pfarrer Sigrist in Ruswil, zum päpstlichen Kämmerer erhoben, auch Hochwürdigster Herr Domdekan und Generalvicar Girardin, den der heilige Stuhl ebenfalls zur Würde eines römischen Prälaten erhoben.

Alle diese Auszeichnungen erweisen thatsächlich, wie sehr Papst Pius IX. die katholische Schweiz und ihre wackere Geistlichkeit liebt und ihr seine volle Gunst zuwendet.

— (Eingef.) Von der Dünnern. Die Feiertags-Frage in der Diözese Basel haltet das kathol. Volk noch immer in Athem wie recht und billig. Sie ist eine Lebensfrage der katholischen Sache. Aber sie äußert sich in den verschiedenen Theilen des Bisthums auch sehr verschieden. In diesem speziellen Kampfe der altberechtigten Kirche mit dem allesregierenden Staate verdient die einmüthige Haltung des Thurgauer-Klerus den Preis und ist allen übrigen Diözesan-Kantonen auf der Arena des zähen Spahnes würdig und gemessen vorangegangen und wir leben der Ueberzeugung, einem entschlossenen Klerus werde und müße auch das kathol. Thurgauer-Volk unentwegt an der Seite stehen. Seine Zuschrift an den Hochwst. Bischof bezüglich der flagranten Feiertagsfrage, wie sie in Nr. 14 der ‚Kirchen-Ztg.' enthalten ist, sagt Alles, was sich vom kirchlichen Standpunkte aus in dieser Sache sagen läßt und ist zugleich ein Meisterstück der Gründlichkeit und freimüthigen Sprache, wie sie nur in einer so gerechten Sache geführt werden kann und soll. — Darum Ehre der Thurgauer Geistlichkeit!

Auch im Klerus und Volk des Kantons Luzern spricht sich ein guter Geist aus, und zwar in vielen Gemeinden mit Einmuth ohne Rücksicht auf politische Farbe.

Ebenso gibt sich in vielen Pfarrgemeinden des Freien Amtes und übrigen kath. Gegenden des Kantons Aargau eine kirchliche Gesinnung kund, was um so mehr alle Anerkennung verdient, weil die Wucht des sog. „Knöpflisteckens" es bekanntlich meisterhaft versteht, jede gute Regung nieder zu halten.

Im Kanton Solothurn, dem Sitze des Bischofes, hat eine im verflossenen April abgehaltene Kantonal-Versammlung der Geistlichkeit einen lobenswerthen Anlauf gemacht, der Sache der Kirche sich anzunehmen. Jedoch zeigt sich hier nicht jene entschiedene Einigkeit, die einzig zum Siege verhelfen könnte. Das katholische Solothurner Volk, wie wir es in seiner großen Mehrheit kennen, ist durch und durch mit der beabsichtigten Aufhebung der Feiertage nicht einverstanden, aber es wird leider mit der Sache und weitgehenden Tendenzen der Kirchen-Gegner nicht genugsam vertraut gemacht und die Anregung zur Betheiligung und Kundgebung seiner bezüglichen katholischen Gesinnung mangelt hier fast gänzlich. Die bekannte Solothurn'sche Gutmüthigkeit dürfte es vielleicht zu spät bereuen, zu guter Stunde ein gültiges Veto versäumt zu haben. Eine Stagnation und geistige Lethargie in kirchlichen Lebensfragen ist die gefährlichste Klippe, an welcher katholischer Sinn und Glaube sich brechen dürften. Möchte darum, dieweil es noch Zeit ist, jene Energie und Agilität in Klerus und Volk auch für die im Wurf liegende Entscheidung zu Tage treten, wie wir sie allüberall bei den Gegnern der Kirche wahrnehmen können.

Der Schlaf ist ja, wie in materieller, so auch in geistiger Beziehung ein Bruder — des Todes!

Indessen sind die Augen aller gutdenkenden Diözesanen in der Toga wie im Talar auf den von der Tiber, dieser Quelle kirchlicher Kraft und kirchlichen Lebens, heimkehrenden Oberhirten gerichtet. Möge er seiner großen Heerde reichen Segen und Trost heimbringen von der Fülle apostolischer Macht unseres ungebeugten Pius IX!

**Luzern.** Wie hoch Humanität und Wissenschaft bei gewissen Luzerner-Behörden stehen, zeigt die Thatsache, daß man mitten zwischen drei Schulen (Knabenschule, Realschule und Theologie) den Schwein-, Vieh- und Schafmarkt halten und die ganze Meßzeit, 14—18 Tage lang, verschiedene Schau- und Spielbuden mit ihrem Orgelspiel und Geschrei aufstellen läßt; nahe dabei ist das Telegraphenbureau und der Spital, wo die armen Kranken durch das Geleier auch nicht Ruhe finden können.

**Zug.** Im Regierungsrath wurde der Antrag gestellt, es möchte sich die h. Regierung nach früherer Sitte wieder an der allgemeinen Landeswallfahrt nach Maria-Einsiedeln am Auffahrtstage betheiligen. Mit Präsidial-Entscheid wurde davon Umgang genommen. Unser katholisches Volk wird sich aber in der Folge schwerlich damit befriedigen.

**St. Gallen.** (Brief.) (Schluß.) Die Frequenz in Mai-Abendandachten hat in Schmerikon und Umgegend im Laufe der Jahre zugenommen; an Werktagen war sie trotz der vielen Arbeiten in Geschäften und auf dem Felde, zahlreich, und an Sonn- und Feiertagen war die geräumige Kirche schon eine halbe Stunde vor Beginn der Predigt mit Andächtigen aus der Pfarr- und den Nachbargemeinden buchstäblich angefüllt. Wie der Kranz von weißen Rosen, der das Allerheiligste umrankt, und der größere Blumenkreis, der das Allerheiligste und das Bildniß der hehren Gottesmutter in gemäßenen Formen umschließt, das Auge des Andächtigen erfreuen; so haben die Vorträge verschiedener Prediger einen geistigen Kranz um Jesus und Maria gewunden, der dem Geiste und dem Herzen der Gläubigen unendlich wohlthut und dem alljährlich neue Blumen des Geistes beigeflochten werden.

So hat auch am vierten Sonntag nach Ostern ein Bürger von Schmerikon, der junge Priester Jak. Jos. Müller, der bereits zum Domvikar erwählt ist und zugleich eine Professur am St. Gallischen Knabenseminar St. Georg inne hat, mit seinem ersten höchst gelungenen und gediegenen Vortrage die andächtige zahlreiche Abendversammlung an hl. Stätte erbaut. Dieser hoffnungsvolle junge Priester feierte am Feste der Auffahrt Christi sein erstes hl. Meßopfer. Möge der Geist des Herrn stets mit ihm sein! Möge auch die Gemeinde Schmerikon fernerhin immer mehr der göttlichen Mutter ihre Huldigung zollen und des Segens, der auf der kindlichen Andacht zur gnadenvollen Jungfrau ruht, wie bis anher, so auch fernerhin theilhaftig werden!

**Graubünden.** Montag Abends ist der päpstliche Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Msgr. Bianchi, zu einem Besuche des Hochwst. Bischofs von Chur daselbst eingetroffen und im bischöflichen Schlosse abgestiegen.

**Schwyz.** Aus Rom vernimmt man, daß der hl. Vater den Hochwürdigsten Bischöfen von Basel und St. Gallen gegenüber sein lebhaftes Interesse an dem Kollegium in Schwyz bewiesen habe.

— (Brf.) Mit großer Feierlichkeit wurde auch dies Jahr die heilige Maiandacht wiederum in der hiesigen Kollegiums-Kirche gehalten. Der Hochw. Hr. Rektor selbst hielt an Sonn- und Feiertagen ausgezeichnete Vorträge über das „Regina Coeli," die recht zahlreich besucht waren. An Werktagen wurde der hl. Rosenkranz unter Aussetzung des Hochwürdigsten gebetet. Die Zöglinge zeigten eine große Andacht zur göttlichen Mutter, besonders durch den öftern, freiwilligen Empfang der hl. Sakramente. Auch die disciplinäre Haltung der Zöglinge erwarb die freudige Anerkennung der Obern. Möge nun die Himmelskönigin dafür Ihre Gnaden über diese Anstalt ausgießen!"

**Einsiedeln.** (Brief vom 28.) Mit dem Eintritt des Frühlings haben auch die Wallfahrten an den hiesigen Gnadenort wieder begonnen. Die einzelnen Pilgergruppen und gemeinsamen Kreuzgänge ganzer Pfarreien lösen sich in altgeübter frommer Weise ab. Unter den Kreuzgängen zeichneten sich aber von jeher die ganzen Kantone oder Landestheile besonders aus, so die von Nidwalden, Zug, alte Land Schwyz und Katholisch-Glarus. Diese Alle setzen ihre feierlichen Gelübdewallfahrten jetzt noch fort, und werden vom gesammten Konvente feierlich empfangen. Einen erhebenden Anblick gewährt es dann, die hundert internen Studenten in ihren schwarzen Talaren und weißen Chorhemden und die Religiosen in ihrer faltenreichen Chorkleidung zu sehen mit Reliquien der Heiligen auf rothen Kissen, in gedehnter langer Doppelreihe und die lauretanische Litanie singend! — Von diesen großen, gemeinsamen Wallfahrten haben heuer bis jetzt die der Nidwaldner und Zuger stattgefunden. Auf den hl. Pfingstdienstag werden die zwölf Pfarreien des alten Landes Schwyz eintreffen, und später noch die drei des Kantons Glarus, bald verstärkt durch die vierte von Oberurnen.

**Freiburg.** Die Kanonisationsfeier des sel. Petrus Canisius wird in Freiburg während den drei Tagen vom 25.—27. Juni gefeiert werden.

**Genf.** Wie die Genfer Protestanten ihre katholischen Mitbürger behandeln. In der bereits erwähnten Schmähschrift Pastor Bungener's über die Encyclika sagt dieser über Bischof Mermillod: „Er hat seine Würde als Mensch und Christ verloren; an seine Bescheidenheit kann man kaum mehr glauben (Seite 4). Seine Beredtsamkeit ist armselig in Inhalt und Form, trivial, unzusammenhängend, blind, gehässig, böswillig und voll Vorurtheile (Seite 23), — zusammengesetzt aus blumigen und überschwänglichen Phrasen, wie sie die Katholiken gerne haben (!! — Seite 27); seine Reden sind Gemeinheiten, gemeine Umtriebe (Seite 40); er griff die reiche Stadt mit dem elendesten Hasse eines Sozialisten an; sein Gewissen kann man kein Gewissen mehr nennen (Seite 43)." — Aehnliche Artigkeiten hat Herr Bungener für Bischof Marilley und den Papst. Von Letzterem wird gesagt: „Die Encyclika wurde der Ignoranz und Trägheit des Papstes aufgedrängt. Die Systeme, welche er verdammt, hat er nicht geprüft; die Bücher, die er verurtheilt, hat er zum größten Theile nicht gelesen ꝛc. ꝛc. Das ist der Styl des toleranten, freisinnigen und gebildeten Genfer-Pastors!

---

* **Kirchenstaat.** Rom. Aus Briefen von dort entnehmen wir, daß Pius IX. sich fortwährend der besten Gesundheit erfreue. Jeden Tag fährt er aus oder macht Fußpromenaden. In jüngster Zeit kamen ihm zahlreiche Geschenke zu, die wahrscheinlich in einer Lotterie verloost werden. Unter diesen Geschenken zeichnet sich besonders ein von einem Hirten aus der Romagna sehr kunstvoll aus Holz geschnitzter Stock aus, dessen Kopf die Proklamation des Dogma's der unbefleckten Empfängniß durch Pius IX. in St. Peter zeigt. Am Griff ist das Bildniß der Mutter Gottes angebracht, und rings um den Schaft des Stockes winden sich in zierlichen Schnitzereien die Attribute Mariens in der lauretanischen Litanei. Der Hirt hat an diesem Kunststücke, für welches ihm schon ansehnliche Summen geboten wurden, fünf Jahre gearbeitet.

— Alle neueren Berichte lauten günstig für die Versöhnung Italiens mit Rom. Pius IX. soll zum französischen Gesandten, Grafen von Sartiges gesagt haben: „Seien Sie ruhig, ich bin Italiener und mit den guten Italienern werde ich mich sehr gut verständigen können." — Daß beim heil. Vater das nationale Gefühl sehr entschieden ausgeprägt ist, hat er übrigens schon in den Anfängen seiner Regierungszeit bewiesen. — Abt Tosti von Monte-Cassino (bekannt durch seine von P. Gall Morel übersetzten Psalmen) ist zum heil. Vater berufen worden — zum ersten Mal seit 1848. Er geht nun in offiziöser Sendung zum König Viktor Emmanuel nach Florenz.

---

## Vom Büchertisch.

☞ **Zur Nachricht.** Folgende bereits Anno 1864 erschienene Bücher sind der Redaktion der Schweizer Kirchenzeitung erst Ende Mai auf dem Wege des Buchhandels zugekommen:

1) **Handbuch der biblischen Geschichte** von **Schuster**. 5. Lieferung (Herder Freiburg).

2) **Lebensbilder der Heiligen** von **Dr. Th. Stabell.** 5. und 6. Lieferung. (Schaffhausen Hurter.)

3) Der **christliche Reisegefährte** von **F. S. Schmid.** 7. Auflage. (Wien Sartori.)

4) Das **Kindlein Jesu** von **P. Stöger,** S. J. 6. Aufl. (Wien Sartori.)

5) Der **Papst und die modernen Ideen.** 1. Lief. (Wien Sartori.)

6) **L'Abbé Mermillod à Vienne** par **V. Duret.** (Wien Sartori.)

7) **Prinz Eugen von Savoyen** von **F. Keym.** (Freiburg Herder.)

8) **Führer zum Himmel** von **Dr. Bendel.** (Freiburg Herder.)

Diese verspäteten Zusendungen von denen einige bereits früher in diesen Blättern besprochen wurden, können wir jetzt nicht mehr einläßlich rezensiren, sondern müssen uns auf diese einfache Anzeige beschränken und die betreffenden Verlagshandlungen ersuchen, uns zukünftig ihre Novitäten schneller zukommen zu lassen.

## Personal-Chronk.

**Ernennungen.** [Schwyz.] Die Kirchgemeinde Innerthal hat den Hochw. Herrn Aug. Faßbind von Arth, derzeit im Priesterseminar in Chur, mit Einmuth zum Pfarrer gewählt.

Auf die Kaplaneipfründe und Lehrerstelle an der Sekundarschule in Küßnacht wurde gewählt: Hochw. Hr. Benedikt Balzer von Alveneu, Kt. Graubünden, derzeit noch im Priesterseminar in Chur.

[St. Gallen.] An die Stelle des nach Berneck übersiedelnden Hochw. Hrn. Pfarrer Wick wurde Hochw. Hr. Rüdlinger, d. Z. Can. for., Dekan und Pfarrer in St. Johann, zum Kanoniker an der Kathedrale gewähl. Derselbe hat aber nach neuern Berichten abgelehnt.

**R. I. P.** [Bern. Jura.] Den 25. Mai starb nach längerer Krankheit der greise, Anno 1793 geborne Pfarrer von Beurnevesain, im Dekanat Pruntrut, Hochw. Herr Pierre François Henry. Er war daselbst Pfarrer seit 1825, und war ein allgemein verehrter und gebildeter Priester und Seelsorger. Seine Pfarrei bedauert den herben Verlurst innigst. Bei 25 Geistliche, darunter viele aus Frankreich, wohnten seiner Beerdigung bei; Hochw. Herr Dekan Hornstein von Pruntrut beging das Leichenbegängniß und widmete dem Andenken des Seligen einige warm gefühlte Worte. Das Dekanat Pruntrut zählt gegenwärtig drei fast innerhalb zweier Monate durch Sterbfall ledig gewordene Pfarrstellen.

[Sitten.] (Telegr. Bericht.) In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni ist Hochw. P. Sigismund Furrer, Exprovinzial, nach langer schmerzlicher Krankheit gestorben. Gottvertrauend sah er der Auflösung entgegen.

## Schweizerischer Pius-Verein.

1) Das Zentralkomite hat in seiner zu Luzern am 17. Mai gehaltenen Sitzung **Sachseln** in Obwalden als dießjährigen Generalversammlungsort bestimmt. Die Wallfahrt zum Grabe unseres Landes- und Vereinspatrons, des seligen **Bruder Klaus,** liegt gewiß im Wunsche aller Vereinsglieder und wir dürfen daher auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen.

2) Die Generalversammlung wird **Mittwoch** den 23. und **Donnerstag** den 24. **August** stattfinden.

3) Das Nähere über den Gottesdienst und die Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung 2c. wird später durch ein besonderes Programm den Tit. Ortsvereinen mitgetheilt werden.

4) Jene Ortsvereine oder Mitglieder, welche Anträge an die Generalversammlung stellen, Vorträge halten, Vorschläge bezüglich eines Vereinswerkes oder einer Vereinsfrage 2c. machen wollen, sind ersucht, die daherigen Mittheilungen dem Vorstand längstens bis Ende Juni zukommen zu lassen.

Solothurn, Ende Mai 1865.

Der Vorstand.

## St. Peters-Pfennig.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:
Durch Hochw. Dekanat von Dornach erhalten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von der Pfarrei | Meltingen | Fr. | 10. — |
| „ „ „ | Hochwald | „ | 13. 51 |
| „ „ „ | Kleinlützel | „ | 15. — |
| „ „ „ | Grindel | „ | 20. — |
| „ „ „ | Dorneck | „ | 20. — |
| „ „ „ | Büren | „ | 23. 25 |
| „ „ „ | Pantaleon | „ | 27. 30 |
| „ „ „ | Breitenbach | „ | 32. 50 |
| „ „ „ | Beinwil | „ | 43. — |
| | | Fr. | 204. 56 |

## Für die kathol. Kirche in Biel.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:
Von der Pfarrgemeinde Laupersdorf

| | | |
|---|---|---|
| | Fr. | 24. — |
| Uebertrag laut Nr. 18 | „ | 112. — |
| | Fr. | 136. — |

## Inländische Mission.

I. Gewöhnliche Vereins-Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| Von Frau A. in Solothurn | Fr. | 10. — |
| Vom Missionsverein in Olten | „ | 50. — |
| Von mehrern Personen in Willisau | „ | 7. — |
| Vom Piusverein d. Stadt Luzern | „ | 120. — |
| Aus der Pfarrei Rysch, durch Hochw. Pf. Bachmann | „ | 33. — |
| Uebertrag laut Nr. 19 | „ | 3313. 55 |
| | Fr. | 3533. 55 |

III. Missionsfond.

| | | |
|---|---|---|
| Von Eggersried (St. Gallen) eingegangen | Fr. | 100. — |
| Uebertrag laut Nr. 19 | „ | 1163. — |
| | Fr. | 1263. — |

Der Kassier
**P. Bannwart,** Spitalpfarrer.

## Siebente öffentliche Rechnung über wohlthätige Gaben für den Bau einer kathol. Kirche in Liestal,

vom 19. bis 30. Mai 1865.

Uebertrag der sechsten Rechnung Fr. **15,654. 36**

a. Kanton Aargau: Aus Kaiseraugst durch Hrn. Gemeinderath Bolinger Fr. 31. 10. Aus der Pfarrei Dietwil (bischöfl. Ord.) 81. Aus der Pfarrei Sarmenstorf (bisch. Ord.) 102. 05. Von G. H. in Rheinfelden (bischöfl. Ord.) 15. Nachtrag aus Lengnau (bischöfl. Ord.) 4. Summa Kt. Aargau Fr. **233. 15.**

b. Kanton Bern: Von Wittwe C. in Laufen Fr. **25.**

c. Kanton Luzern: Nachtrag aus Sursee (bischöfl. Ord,) Fr. 30. Nachtrag aus Zell (bischöfl. Ord.) 5. Summa Kt. Luzern Fr. **35.**

d. Kanton Solothurn: Von verschiedenen Wohlthätern in Solothurn (bisch. Ord.) Fr. 81. Durch Hochw. P. J. M. (erste Sendung des „Echo vom Jura") 100. Durch wohllb. Redaktion der „Christl. Abendruhe" (bischöfl. Ord.) 24. Aus der Pfarrei Biberist (bischöfl. Ord.) 65. Nachtrag aus Bettlach 2. Summa Kt. Solothurn Fr. **272.**

e. Kanton Schwyz: Ein „par turturum" aus Einsiedeln Fr. **40.**

f. Kanton Thurgau: Aus Bischofzell (bischöfl. Ord.) Fr. 20. Aus Warth (bischöfl. Ord.) 10. Summa Kt. Thurgau Fr. **30.**

g. Kanton Uri: Aus Altdorf (bischöfl. Ord.) Fr. **10.**

h. Nachtrag: Von einem Geistlichen Hw. B. W. aus Solothurn **50.**

Von der Schweizergarde in Rom durch Hochwst. Bischof **150.**

Summa der sämmtlichen Gaben Fr. **16,499. 41.**

Liestal, den 30. Mai 1865.

**Karl Doppler,** Pfarrer.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.